

Erfahrungsbericht 2019/2020

Warum St. Petersburg?

Ich habe mich für die Staatliche Universität St. Petersburg entschieden, weil ich gerne das Studienfach Geschichte *auf* Russisch und *in* Russland erleben wollte. St. Petersburg war dabei als einzige russische Partneruniversität Heidelbergs, die beste Option.

Wer bin ich?

In „meinem“ Jahrgang in St. Petersburg war ich sicherlich eine Ausnahme. Ich hatte mir vorgenommen, ein Jahr anstelle nur eines Semesters zu bleiben, ich habe weder russische Vorfahren, noch studiere ich Slawistik, ich wollte weder auf Englisch studieren, noch einen Vollzeit-Russischkurs am Institut für Russisch als Fremdsprache machen. Meine Motivation für ein Auslandssemester in Russland hatte sich auch erst während einiger Praktika und Auslandsaufenthalte im Kaukasus und in Zentralasien entwickelt. Während also sich also hunderte frisch angekommene Austauschstudierende auf Wodka und Kaviar freuten (etwas überspitzt gesagt natürlich), war ich von dem für mich sehr europäischen St. Petersburg am Anfang eher verwirrt. Als ich schließlich die Koordinatorin für Austauschstudierende der Psychologischen Fakultät traf (die Historische Fakultät hat keine Koordinatorin), habe ich dann auch direkt erfahren, dass außer mir noch eine einzige Austauschstudentin an der gesamten Historischen Fakultät studiert.

Das einzige „normale“ an mir war höchstens mein Herkunftsland. Von den bestimmt drei- bis vierhundert Austauschstudierenden waren nämlich sicherlich ein Viertel Deutsche. Wer also darauf hofft, ein Jahr lang in die russische Kultur „einzutauchen“, muss sich entweder sehr aktiv von den anderen Austauschstudierenden absetzen oder sollte sich vielleicht doch für eine „weniger beliebte“ Stadt entscheiden – zumal fast alle der Austauschstudierenden im gleichen Wohnheim untergebracht sind.

Welche universitären Unterschiede gab es zu Heidelberg?

Das Studiensystem in Russland unterscheidet sich recht stark von dem in Deutschland. Insgesamt ist es stärker verschult und auf das Auswendiglernen von „kanonischem“ Fachwissen ausgelegt. Die Herangehensweisen und Fragestellung der Dozenten unterschieden sich teils stark von unseren westeuropäischen wissenschaftlichen Gewohnheiten, wobei andere Dozenten sich gerade auf diese berufen, sodass die (meinerseits subjektive) Qualität der Lehrveranstaltungen stark von der Frage abhängt, an welche Dozierenden man gerät. (Was dann in Heidelberg auch schon wieder nicht so anders ist.)

Würde ich ein Auslandsjahr in St. Petersburg weiterempfehlen?

Sicherlich ist St. Petersburg eine spannende Stadt und bietet einen guten Einblick in den (europäischsten) Teil Russlands. Insofern habe ich meine Zeit in ‚Piter‘ sehr genossen. Auch meine Russischkenntnisse haben sich in immerhin fast einem Jahr enorm entwickelt. Hatte ich zu Beginn schon Schwierigkeiten, meine Koordinatorin vor Ort überhaupt zu verstehen geschweige denn an den Vorlesungen inhaltlich teilzunehmen, bin ich im zweiten Semester in

den C1-Russischkurs „hereingerutscht“ und habe sogar eine Hausarbeit auf Russisch geschrieben!

Andererseits sollte man sich vor dem Auslandsjahr klarmachen, aus welchem Grund man an der Staatlichen Universität in St. Petersburg studieren möchte. Aus meiner eigenen Erfahrung – und der von vielen anderen Austauschstudierenden – würde ich sagen, dass man an die Lehrveranstaltungen insbesondere in geisteswissenschaftlichen Studiengängen keine besonders hohen Ansprüche stellen sollte. Wie oben beschrieben hängt das zum einen mit der stärkeren Verschulung des Studiensystems, zum anderen aber auch mit einer anderen „Wissenschaftsphilosophie“ der Dozierenden zusammen. Hier kann man Glück oder Pech haben. Denn gerade, wenn man neu an einer Uni ist, weiß man schließlich noch nicht, welche Dozierenden man bevorzugt.

Ich persönlich würde gerne einmal ein Auslandssemester in einem anderen Teil Russlands machen und würde dies auch jedem empfehlen, der Interesse an noch anderen Facetten Russlands als dem russischen Venedig/Amsterdam und seiner größtenteils europäisch geprägten Jugendszene hat. Trotzdem bin ich froh, dass ich auch diese Seite Russlands kennengelernt habe!

Welche Tipps habe ich für St. Petersburg?

Man sollte immer daran denken, dass Russland ein Land mit unglaublich komplizierter Bürokratie und gleichzeitig sehr persönlichen (und meistens auch hilfsbereiten) Menschen ist. Dinge lassen sich daher im Gespräch vor Ort (mit ein wenig stoischer Hartnäckigkeit) viel besser regeln. Wenn auf eine erste Anfrage direkt ein „nein“ folgt, würde ich daher (fast) immer versuchen ein paar Tage später wiederzukommen, meistens hat sich entweder die Sachlage oder der/die Bearbeiter/in dann schon geändert oder dem Gegenüber wird klar, dass es weniger Aufwand verursacht, euch zu helfen, statt euch wieder wegzuschicken. Rückblickend hat dann so einiges doch noch geklappt, was zuerst unmöglich schien. Generell sollte man immer das Unerwartete erwarten und darauf vertrauen, das Gewünschte auf verblüffend anderen Wegen zu erreichen als zu Beginn gedacht.

Fazit

Ich hatte mir erhofft, einen Einblick in einen russischen Blick auf die Geschichte zu erhalten und besser Russisch zu lernen. Insofern hat sich meine Erwartung auf jeden Fall erfüllt. Trotzdem würde ich nicht sagen, dass ich mir meinen Aufenthalt hier so vorgestellt habe, wie er sich tatsächlich entwickelt hat. Dazu kommt sicherlich, dass im März (also mitten in der Vorlesungszeit) auch in Russland Corona-bedingt neben vielen öffentlichen Einrichtungen auch die Universität ihren Betrieb stark einschränken und mitten im Lehrbetrieb auf Onlinelehre umstellen musste. Aber auch unabhängig von dieser nun wirklich unerwarteten Situation war mein Aufenthalt in St. Petersburg immer wieder für Überraschungen gut. So gesehen habe ich in knapp einem Jahr eine Vielzahl spannender Erfahrungen gemacht, die meine anfänglichen Erwartungen sicherlich übertrafen.